

Nordert Scholz, Innenunter-
Brun-
terstr. 72; Martina Tillman, Ihmer-
terstr. 28; Carsten Weischke,
Blackbuschstr. 28 und Chri-
stian Weischke, Blackbusch-
nerstr. 28.

Evangelischen Kirchengemeinde Evingen. Sie löste Stefan Horz ab, der sein Studium fortsetzt sein Amt entlassen. Er setzt sein Sonntag im Monat.

res, Siegfried Lill: "Wir haben mit Ina Bargent eine e Horz Ende März aus seinem Amt entlassen. Er setzt sein Sonntag im Monat.

Kampfhandlungen blieben aus – Wehrnachtssoldaten versteckten sich in Kellern

Der Löttringer Melreiter: Es sch in Evingen

nung und Begebenheiten aus der Zeit hat sich Rudolf Ledebur, der lange geschäftigt. Für die WVR hat er die Sage mel-Reiter niedergeschrieben:

"In ins

unt/Er

her zu

Jr-Ah-

licher

„Weng-

rdien-

aus Iserlohn

ausquartiertes

Textilager zu plündern. Ich

weiß noch,

dass Frau B., die da-

mals bei Langenfeld an der

heutigen Ihmertor Straße

wohnte, gedolmetscht hat. Sie

soll auch verhindert haben,

dass ein Evinger erschossen

wurde. Der Volkssturm unter

Leitung von Hauptlehrer Böse

hatte in der ersten Drehen an der

Landstraße nach Ihmert eine

Panzersperre gebaut. Als sie

„ab“ merkten, dass die Ameri-

kaner aus einer ganz anderen

Den Hund band man fest

an den brennenden Haufen-

/fest mit ner Kette. Weg

kommt' er nicht laufen! Er

wollt nicht verbrennen und

zog und zog so lang / bis die

glühende Kette sich bog./ Er

zog noch weiter, bis sie unku-

sprühend zerriss/ und sauste

davon; denn sonst wäre ge-

wiß der arme Hund an dem

Holzstoß verbrannt./Drum

ist er in Panik davon ge-

rannt./

Der Traugott aber, so wird

berichtet/nahle darauf auf

sein Erbe verzichtete/Er starb

ein Jahr später an gebrochenem Herzen;/viele seiner Ge-

schwister auch, unter

Schmerzen./Seit hunderten

Jahren nun spukten Hund

und Reiter,/so lautet die

Sage, nichts immer weiter.

Der schwarze Hund, der

Ritter auf dem Schimmel/um

den Löttringer Berg, sie

kommen in Himmel,/falls der

Der Tag als die „Amis“ kamen: Evingser Augenzeugen berichten über Kriegsende

Evingen. (HDS) Am vergangenen Sonntag vor 45 Jahren rückten amerikanische Soldaten in Evingen ein. Der Wehrmachtsbericht meldete einen Tag später: „15. April 1945 – Bei der Heeresgruppe B erhebliche Verschärfung der Lage. Den Trossen fehlen die Waffen. Weiteres Gelände ging verloren“. Zu diesem „weiteren Gelände“ gehörte damals auch das noch selbständige Dorf Evingen. In einer Umfrage haben wir einige Evinger: Eürger nach ihren Erinnerungen gefragt.

Frau R. berichtet: Am Sonntag, dem 15. 4. 1945, kamen die Amerikaner von allen Seiten: in unser Dorf. Geschossen wurde nicht. Im Beisein der amerikanischen Soldaten brachen ausländische Zwangsarbeiter das To der Firma von der Gron auf, um ein dort befindliches, aus Iserlohn ausquartiertes

Richtung kamen, haben sie sich schnell aufgelöst und sind nach Hause gegangen. Am Schützenplatz brannte ein Bus aus. Nach einigen Tagen setzten die Amerikaner Pastor Funk als kommissarischen Bürgermeister ein.

Frau W. aus Springen erzählte uns: Die Amerikaner kamen den Ossenberg herunter. Bei Frau Heinrich im „Hurk“ hatten sich im Keller viele Soldaten versteckt. Diese wurden sofort herausgeholt und gefangen genommen. Ein Soldat war von einer Familie mit Zivilzeug versehen worden, der wurde nicht mitgenommen. Aus Richtung Dahl hörte man längere Zeit Geschüttzonner. Die größte Überraschung für uns war, dass die Neger sehr lieb zu Kindern waren und ihnen Schokolade schenkten. Bei Julius Gerdies vom Haus stand noch lange hinterher ein Panzer.

Frau W. aus Springen erzählte uns: Die Amerikaner kamen den Ossenberg herunter. Bei Frau Heinrich im „Hurk“ hatten sich im Keller viele Soldaten versteckt. Diese wurden sofort herausgeholt und gefangen genommen. Ein Soldat war von einer Familie mit Zivilzeug versehen worden, der wurde nicht mitgenommen. Aus Richtung Dahl hörte man längere Zeit Geschüttzonner. Die größte Überraschung für uns war, dass die Neger sehr lieb zu Kindern waren und ihnen Schokolade schenkten. Bei Julius Gerdies vom Haus stand noch lange hinterher ein Panzer.

Herr St. von der Lanfer Schlaide: Ich weiß noch, dass in Evingen eine Nachrichteneinheit einquartiert war. Die Schreibstube war im Hause Rasche (neben Bäckerei Schönenberg). Ich hatte mich als Untervorstand Soldat bis hier durchgeschlagen. Am 15. April kamen die Amerikaner auch zur Lanfer Schlaide. Sie bauten in der Weide unterhalb des Wohnhauses schwere Granatwerfer auf. Sie hatten eindefekter Panzer. Am 16. April holte ich vom Giebelhaus vom Bauern K. Milch. In kurz vor Ankunft der Amerikaner eine Einheit der OT einzogen, um die Bausoldaten gefangen zu nehmen. Nur die Russen, die als sog. Hilfswillige bei der Einheit waren, weiß ich

nicht. Zu Kampfhandlungen ist es nicht gekommen. Panzer kamen erst später. Leichtere Plänkleien gab es nur bei Elfenföhren, wo beide Wohnhäuser und die Scheune Schaden nahmen.

Schwere Geschütze der Amerikaner blieben unbewutzt

Frau Sch. sagt: In unserem Hause an der Roleye hatte sich kurz vor Ankunft der Amerikaner eine Einheit der OT einzogen, um die Bausoldaten gefangen zu nehmen. Nur die Russen, die als sog. Hilfswillige bei der Einheit waren, weiß ich

nicht. Sie wohnten noch einige Wochen bei uns im Keller, bis sie nach der Sowjetunion repatriert wurden, wovor sie große Angst hatten. Vor unserem Hause stand noch lange ein defekter Panzer. Am 16. April holte ich vom Giebelhaus vom Bauern K. Milch. In der Küche lag ein toter deutscher Soldat. Ob er bei Kämpfern getötet wurde oder von den eigenen Kameraden

erschossen wurde, weiß ich